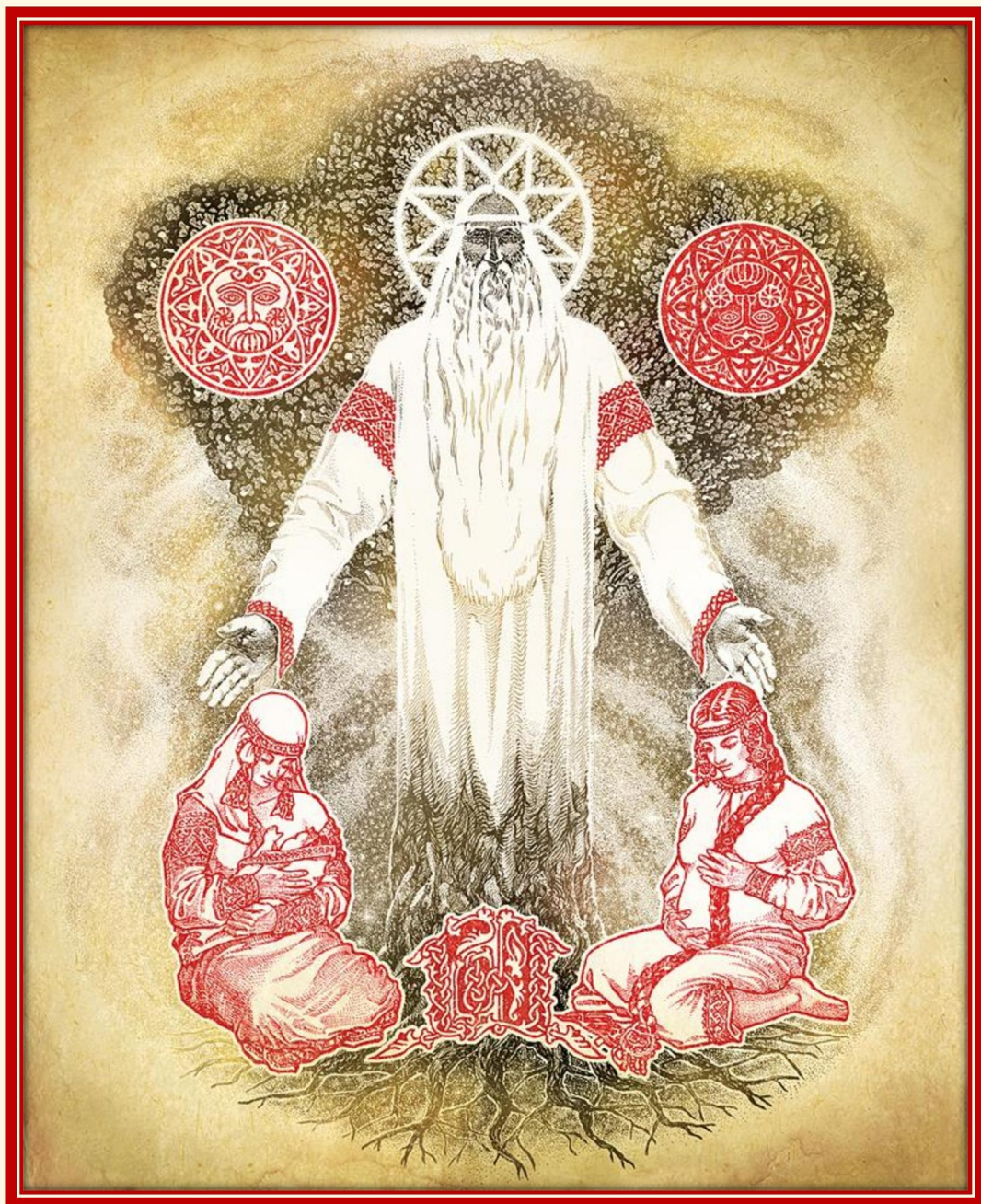


**DIE GEHEIME GESCHICHTE
UND PSYCHOPHYSIK
UNSERER AHNEN I**



GEORGIJ SIDOROW

HERZLICH WILLKOMMEN

1. Band auf Deutsch (2020) vom russischen Original (2015):

Тайная хронология и психофизика русского народа
des berühmten russischen Forschers, Kampfkünstlers und Autors
Georgij Sidorow



Mit dem deutschen Titel:

«GEHEIME CHRONOLOGIE UND PSYCHOPHYSIK UNSERER AHNEN»

Nach vielen Jahren des Wartens, Erforschens und Prüfens unsererseits, scheint uns nun auch der Zeitpunkt für die „Deutschen“ gekommen, dass sie über ihre Herkunft aufgeklärt werden. Das die weißen Menschen eine gemeinsame mystische Herkunft haben und die „Affentheorie“ überholt ist, dürfte mittlerweile jedem bekannt sein. Doch noch liegt ein dunkler Schleier über der Geschichte aller Menschen auf Erden. Wie kaum ein anderer führt uns Georgij an die Schauplätze, analysiert detailliert die Überlieferung der Völker und nähert sich mit gesundem Menschenverstand den wahren Tatsachen. Der Leser möge es selber überprüfen und dabei besonders auf sein Innerstes hören. Er sollte auch wissen, dass uns allen Blockaden für Neues Wissen durch Lügen eingepflanzt wurden. Bitte löst Euch davon. Slawen, Germanen, Russen, Deutsche, Ukrainer, Iraner, ... sind Bezeichnungen, die uns gegeben wurden. Vielleicht hilft hier die Sprachforschung mit den Stichworten „Indogermanisch“ oder „Arisch“. Dieses Buch soll helfen das wir die Grenzen auflösen. Anders als sonst, beharrt der Autor auf keinen rein rassistisch-genetischen Argumenten, sondern macht deutlich, dass wir mittlerweile alle vermischt sein dürften und nur Geist, Gewissen und Ehre, also die Gesinnung darüber entscheidet, wessen Kind man ist. Deswegen nennen wir es, als Deutsche, im Titel „Unsere Ahnen“. Es gibt nur zwei Wege: „Ein Leben in Liebe für die Menschen, Ahnen, Kinder und Mutter Erde“ oder „Ein Degradieren im Ego“. Wir wissen, dass der Leser seine Wahl getroffen hat und wünschen ihm und den Seinen natürlich nur das Allerbeste, so wie auch jedem anderen das Seine.

Herzlichst F.W.L.

«Георгий Сидоров. Тайная хронология и психофизика русского народа»: Концептуал; Москва; 2015

INHALTSVERZEICHNIS

Vom Autor	5
Anstatt eines Vorwortes	9

Teil I DIE ZEITGESCHICHTE

Kapitel 1	Der Konflikt	14
Kapitel 2	Was ist Chaos?	20
Kapitel 3	Wer und wo ist der Schwarzgott	43
Kapitel 4	Der Egregor Satans	48
Kapitel 5	Urheimat - Vergessene Pfade der Vorfahren	52
Kapitel 6	Urrede und Ursprung der irdischen Rassen	64
Kapitel 7	Das Schicksal der Goldenen Lada	69
Kapitel 8	Wer ist älter?	79
Kapitel 9	Irdische Rassen	87
Kapitel 10	Atlantis und Oriana	104
Kapitel 11	Die Nachkommen der Atlanten	116
Kapitel 12	Die Nachfahren der Orianer	122
Kapitel 13	Das Sakrale Zentrum Oriana	138
Kapitel 14	Die Sakralen Orianer	144
Kapitel 15	Das Klima Orianas	161

Teil II DIE ERSCHENUNGEN DES SCHÖPFERS

Im Band 2

Teil III DIE NEUZEIT

Im Band 3

Für den deutschen Leser

Dieses Buch wurde bereits im Jahr 2000 auf Russisch geschrieben. Der Autor war im Jahre 2013 auf einer Deutschlandreise an für ihn wichtige Orte und Menschen. Nach seinem Besuch vom Kap Arkona kam er mit seiner Reisegruppe auch bei uns vorbei. Im gleichen Jahr folgten wir seiner Einladung in die Tiefen Sibiriens. Ziel der Forschungsreise war es, dass wir Beweise finden, dass die weiße Rasa der Slawen und Arier gemeinsamen Ursprungs sind. Wir besuchten alte Versammlungsplätze (Kapitsche, Wedsche-, Thingstätten), Siedlungen, Pyramiden und fanden auch Krater uralter Kriege, die in diesem Buch beschrieben werden. Wir fanden Tonscherben mit Ornamenten und Mustern, die Gerogij einordnen konnte. Am Fuße einer Erdpyramide fanden wir Spuren metallischer Verarbeitungen in Form von Kupfertropfen. Georgij hat mit seinen Freunden fast alle sibirischen Flüsse bereist und dabei vor allem den Geschichten der Einheimischen gelauscht. Durch weitere geheime Quellen und intensiver Forschung der Geschichte, insbesondere der Märchen und Heldengeschichten der Völker hat er ein komplexes Gesamtbild unserer Weltgeschichte rekonstruieren können, wie es dem Westen eher fremd sein dürfte. Die Forschungen hat er, soweit wir es auch mitbekommen haben, von allen Ebenen getätigt. Sowohl geistig durch sein intensives Studium der Quellen und physischer Überprüfung von Hinweisen direkt vor Ort, als auch spirituell, durch innere Einkehr und Verbindung mit den Ahnen über die Natur. So hat er ganz besondere Menschen quer durch die gesamte Gesellschaft getroffen und Orte gefunden, welche für die „gekauften“ Wissenschaftler verborgen blieben oder verheimlicht werden. Seine Reisen wurden durch ihn finanziert, was ihm als Bestsellerautor möglich ist. Auch uns wurde keine Rechnung gestellt, er freute sich einfach, dass Deutsche dabei sind. Auf dieser Reise durften wir echte reine Russen kennenlernen, die ohne Wodka, ganz nüchtern und sachlich mit einem Ziel vor Augen den Dingen auf den Grund gehen. Das gemeinsame Ziel ist die Wahrheit über unsere gemeinsame Herkunft. Denn Russen und Deutsche sind von einem Schlag. Wir haben dieselbe Hautfarbe, das gleiche Antlitz, ähnliche Interessen, Überlieferungen, Märchen, Denkweisen, Bewusstsein von Pflicht und Ehre, wie auch den gleichen Humor. Wir lachen über die gleichen Dinge und daran erkennt man doch die Wurzeln. Beide, Russen wie Deutsche, haben die größten Denker, Erfinder, Dichter und Komponisten der Welt hervorgebracht. Bis heute gibt es trotz aller Hetze und Spaltungsversuche, eine rege kulturelle Wechselbeziehung, wie auch Siedlungsbewegung. Wir, als Kinder der DDR, sind mit den russischen Märchenfilmen aufgewachsen, was heute noch wie ein Schlüssel der Dekodierung wider der Lügenpropaganda wirkt. Wir glauben, dass trotz aller Lügen über unsere beiden Völker, sich keiner mehr in einen Bruderkrieg verstricken lassen wird. Deswegen sucht man heute andere Wege der Degradierung und Schwächung. Derzeit verhängt man einerseits Sanktionen, bevormundet wirtschaftliche Beziehungen, macht die Grenzen dichter und öffnet diese dafür an anderer Stelle. Statt das wir uns am Höheren orientieren, sollen wir uns an das Niedere anpassen und vermischen. Sobald dies thematisiert wird und vielleicht noch mit Heimatliebe und Patriotismus gepaart oder dem Wunsch nach Freiheit, kommt die Nazikeule. Das läuft allerdings schon viele Jahrzehnte. Bereits vor 100 Jahren hat man mit ominösen Schriften den Bruderkrieg vorbereitet. Danach wurden die Spuren eines einheitlichen grenzenlosen Ursprungs zielgerichtet verwischt und die Spaltung durch Lügen vorangetrieben. So kamen Publikationen auf, in denen behauptet wird, dass es gar keine Slawen gäbe und dies alles nur Sklaven wären. Auf der einen Seite gibt es nur Germanen und die Slawen wären Ostgermanen und auf der anderen Seite gab es nur Westslawen.

Am Beispiel der Elb- und Ostseegermanen bzw. Slawen wird der Streit ganz besonders deutlich, denn die plausibelste Erklärung hierbei ist doch, dass die Namen überhaupt erst erfunden wurden. So wurde den Germanen der Name eher durch Fremdbenennung als durch sich selbst gegeben. Interessant ist jetzt auch, dass die Übersetzung „Mann mit Speer“ als widerlegt gilt. Nun das mag in der einfachsten Sicht eines Mannes mit einer Langwaffe, dem Speer, gelten. Doch liegt hier wieder eine tiefere Bedeutung drin, denn ein Speerträger ist sinnbildlich jemand der die drei Welten, von Toten, Menschen und Götter verbindet. Ein solcher vereint auch die Trinität vom Gestern, Heute und Morgen auf geistiger, materieller und spiritueller Ebene. Hier finden wir auch einen kleinen Unterschied zwischen den heutigen Deutschen und Russen. Ein echter Russe lebt bereits im Morgen und erscheint auch deswegen für den Rest der Welt unergründlich. Der Deutsche lebt eher im Gestern und grübelt viel über die Fehler der Vergangenheit, wo der Russe schon wieder etwas Neues macht. Deswegen ist das gemeinsame Wirken dieser beiden Brüder so elementar für die Welt. Am deutschen Wesen soll die Welt genesen, sagt man, ja weil er alles so wunderbar strukturieren, analysieren und organisieren kann. Meist verbringt er so viel Zeit dafür auf, dass ihm oft der Sinn für das Neue fehlt. Diesen Mut bringen dafür die Russen auf. Weit im Osten gibt es den Spruch „Moskau ist weit“, was soviel bedeutet, dass die „Obrigkeit“ viel erlassen kann wenn der Tag lang ist. Denn dort in der „Wildnis“ muss man sich viel mehr anstrengen und auf gute Nachbarschaft bauen. Das ist eine Eigenschaft die beiden Brüdern gemein ist – Kameradschaft, Brüderlichkeit, Gastfreundschaft, Naturverbundenheit. Allerdings wird dies in Deutschland deutlich beschränkt. Hier fehlt einfach die Weite der Natur mit all ihren Ressourcen. Es ist bereits sehr eng in Deutschland und das auf allen Ebenen. Wie immer wiederholt sich das Rad der Geschichte, wenn wichtige Themen ungelöst bleiben. Einerseits sind es neue Namen, Wörter, Gewohnheiten und dann sind es die Zwänge im Glauben und bei den Abgaben. Letzteres hat doch unsere heidnischen Ahnen immer weiter in den Osten getrieben. So findet man, je weiter man in den Nordosten kommt, zwar immer härtere Lebensbedingungen und doch oder gerade deswegen die reineren Menschen. Wir, als Verleger der deutschen Bücher legen Wert darauf, dass wir die künstlich erschaffenen Schranken überwinden und die Lügen der Historiker, die immer nur im Auftrag der aktuellen Sieger handeln, aufdecken. Das bezieht sich auch auf die jüngste Vergangenheit mit den beiden Weltkriegen, Revolutionen, dem Verrat am eigenen Volk, dem kalten Krieg, wie auch auf heutige Wirtschaftskriege und heiße Kriege mit biologischen und Strahlenwaffen. Allein die Namen Hitler, Stalin, Holocaust, Kriegsschuld sind schon Reizthemen genug. Dabei tauchte das Wort Holocaust bereits im 12. Jhd. auf und bedeutet so viel wie „Menschen brennen“. Hier erinnern wir nur an unsere letzten heidnischen Helden, die das letzte zentrale Heiligtum Europas, den Swantewitt am Kap Arkona bis 2. Juli 1168 verteidigten. Für sie galt auch „Besser Tod als Taufe“. Sie haben sich für uns alle geopfert. Von etwa 8,5 Mio. Menschen überlebten diesen Holocaust nur 500.000. Einige zogen weiter in den Osten und nahmen eher die harten Bedingungen in Freiheit, als die Sklaverei der Fremdbestimmung an. So zogen unsere Ahnen durch die Natur oder durch Unmenschen gezwungen, mal vom Norden in den Süden, mal vom Osten in den Westen und von dort wieder in den Osten. Als Beweis reicht schon die Geschichte der indogermanischen Sprachfamilie und der „Rote Faden“ beim Vergleich der Sinnbilder in den Worten. Wir danken Georgij Sidorow und den Seinen für das mutige Schaffen, wodurch wir auch dies erkannten:

„Das Gute Neue ist das Beste vom vergessenen Alten“

Vom Autor

*Dieses Buch wurde bereits im zweiten Halbjahr des Jahres 2000 geschrieben. Ich setzte mich gleich nach einer Reise auf der Suche nach dem verschollenen Wissen unserer Vorfahren daran. Ich habe mich bemüht, dass in diesem Buch, die Unterschiede zwischen den drei abraamäischen Religionen: Judaismus, Christentum und Islam deutlich werden, obwohl es dafür keinerlei philosophische und psychophysische Basis gibt. So ist das Wissen über den Schöpfer, verglichen mit dem klaren wedischen Philosophiesystem, das unsere Vorfahren besaßen, hier nur in einer mystischen Form darstellbar, dem man nur Glauben schenken kann. Derzeit hat man dem Wort „Religion“ einen total anderen Sinn gegeben. Hauptsächlich einen mystischen und verwaschenen Sinn. **Tatsächlich haben unsere Vorfahren als „Religion“ die Verpackung der Uralten philosophischen Anschauungen auf die Schöpfung bezeichnet und gaben diesem Wort keine solche mystische Bedeutung, wie es heute getan wird.** Die Urahnen setzten die Religion mit der Wissenschaft gleich. Der Unterschied lag nur darin, dass das Wissen statt in mathematischen Formeln, in Bildnissen weitergegeben wurde. So kann man das wahre Wissen einfacher bewahren. Mathematischen Formulierungen geraten eher schnell in Vergessenheit. Doch Sinnbilder können Jahrausende im Volksgedächtnis bewahrt werden. **So ist Religion ein System der Erhaltung des Wissens in Bildern.** Es ist nur ein psychophysischer Anker, der das Wissen in einer unveränderten Form erhält. Die Übersetzung des Wortes Religija von der Ursprache ist ganz einfach: „Re“– Rede, Miteinander Reden; „Liga“– Versammlung, Bund von Bewusstseinträgern; „I“– Mantra der Kraft; „Ja“– Anfangsbuchstabe des Wortes „Jarila“, die Frühlingssonne, die alles Leben nährt. Alles hintereinander ergibt „die Rede des Volkes im Einklang mit der Kraft der Frühlingssonne“. Faktisch geht es um den Schöpfer. Man muss nochmal anmerken, dass darin klare Bilder erscheinen und es kein Mystizismus ist. Heute meinen die „Neoheiden“, dass das Wort „Wera“ (Glaube) „We“– Weden (Wissen) und „Ra“– Licht bedeutet, also das „Lichtkennen“ bedeutet. Wenn dem so ist, womit kann man das Wort „Wera“ ersetzen? Es gibt kein Synonym dafür. Folglich ist die Bedeutung dieses Wortes eine blinde Aufnahme ins eigene Unterbewusstsein. **Auf solch einen grundlosen Glauben stützen sich alle drei abraamäischen Religionen, die keine Religionen im direkten Sinne sind.** In diesem Buch zeige ich deutlich auf, was die Religion darstellt, wie sie auf die Erhaltung des Wissens in der Psyche des Menschen arbeitet und erkläre, wieso die Christen sich so sehr bemühten, dass diese uralte Religion durch einen blinden Glauben an Übersinnliches und Absurdes ersetzt wurde. Im Buch sind die religiösen Riten unserer Vorfahren beschrieben. Jeder Ritus ist eine eigenartige Verpackung für die Erhaltung des uralten vorsintflutlichen psychophysischen Wissens. Man muss wissen, dass neben dem Institut der Wedischen Religion genauso unsere Volkskultur mit seinen Liedern, Tänzen, Märchen, Kleidung, Kunst usw. ein Speicher des Urwissens ist. Doch über Volkskunst wird in diesem Buche weniger geschrieben. Hauptsächlich werden die Hintergründe der religiösen Rituale beleuchtet. Hier offenbaren wir Sachen, die das Bewusstsein eines Spießbürgers nur mit Mühe „verdauen“ wird. Was kann man da machen? **Es ist doch jetzt die Zeit gekommen, dass die Wahrheit laut werden muss.** Beispielsweise versucht die heutige Wissenschaft mit aller Macht, dass sie die Tatsache verschleiern, dass Fürst Wladimir – „der Täufer“ kein Sohn von Fürst Swetoslaw war. In den iranischen und arabischen Chroniken wird jedoch direkt darauf verwiesen, dass der Russische Fürst Swetoslaw, den noch minderjährigen Sohn des chasarischen Beck von Sarkel mitnahm und dieser den Namen Wladimir bekam.*

Als er an die Macht kam, hat sich Wladimir „Rotes Sonnlein“, sofort als Khagan deklariert. Es gibt Quellen die erklären, dass er Russland in ein zweites Chasarien verwandeln wollte. Doch dieses Projekt haben zwei Faktoren gestört:

Erstens – man hätte dafür alle Russen vernichten müssen, denn der Übertritt zum Judaismus war für die Russen schlimmer als der Tod

Zweitens – gab es Widerstand von Byzanz

Die Römer wollten neben sich kein neues starkes jüdisches Reich haben. Sie hofften auch, dass man Russland taufen könnte, was letztlich so auch geschehen ist. Wladimir wurde statt eines jüdischen Khagans ein russischer Fürst, bekam die Bezeichnung Asket, Täufer und wurde dann noch als Orthodoxer heiliggesprochen. Doch das ist ein Thema für sich. Möge der Leser dem Autor die knappe Beschreibung vergeben. Das Buch besitzt ein sehr umfangreiches Wissen und ist vorerst nur eine Art Bekanntgabe, ohne dass es schon in die Tiefe geht. Künftig werden weitere Bücher mit diesem Thema geschrieben, welche den Zeitrahmen weiter öffnen und vieles genauer erklären. Als ich dieses Werk fertig hatte, war mir klar, dass die Gesellschaft noch reifen musste, damit sie dies alles begreifen kann und wartete noch mit der Veröffentlichung. Wahrscheinlich hatte ich im Jahr 2000 damit noch recht. Die Leute hatten da kaum eine Ahnung über ihre Vergangenheit. Sie vertrauten auch noch blind den liberal-demokratischen Suggestoren. Doch die Zeit verging und alles hat sich mit verändert. Als ich wieder auf Forschungsreise war, hat Marina Schkolnikova das Manuskript gefunden und gerettet. Dann gab Marina das Buch meinem Freund Sergej Kozlowski, der es schaffte, dass er das Buch gut lektorierte und darüber hinweg auch noch Vorschläge hatte, was man ergänzen oder weggelassen werden kann. Auf der letzten Etappe beschäftigte sich Anna Belaja mit diesem Buch. Sie brachte alles in ein System, fand im Internet die nötigen Quellenverweise. So dass dieses Buch ein Gemeinschaftswerk von vier Asketen wurde: mir, dem Autor, Marina Schkolnikova, Sergej Kozlowski und Anna Belaja. Vielen Dank den Genannten für ihren Enthusiasmus, ihr Wissen, das sie mit dem Autor teilten, für ihre Liebe mit unserem Volk und seiner Großen Kultur.

Hochachtungsvoll, Georgij Sidorow



Kapitel 1 Der Konflikt

Der Kosmos besitzt nach Angaben derzeitiger Forschung eine ungleiche Dichte. Darüber wussten unsere Urahnen gut Bescheid. Nehmen wir beispielsweise das russische Märchen von „Kazschej dem Unsterblichen“. Da wird über eine mehrere Jahrhunderte alte Eiche gesprochen, auf der eine Kristalltruhe hängt, mit dem Tod Kazschejs darin. Jedem gebildeten Menschen ist wohl klar, dass hier die Rede vom Weltenbaum ist. Dieser ist Sinnbild für das Weltenall unserer Urahnen, in dessen Krone sich ein, dem Himmelsbaum fremdes System eingeschlichen hat. Hier wird die ungleiche Dichte des Universums augenscheinlich. Woher die Uralten das Wissen auf diesem Niveau bekamen, ist ein gesondertes Thema. Wahrscheinlich haben sie es von einer mythologischen Hochkultur geerbt, die, wenn man dem Volksgedächtnis Glauben schenkt, es lange vor uns gab. Es ist allerdings auch möglich, dass unsere Urahnen sie durch den Kontakt mit dem Wissensfeld, jener kosmischen Datenbank bekommen haben. So oder so wussten sie, dass das Universum im Ganzen sich etabliert hat und die schöpferischen Kräfte des Lichtes letztlich alles Materielle geboren haben, wo alle Lebewesen mit ihren Organen fühlen können. Sie wussten auch, dass nach getaner Arbeit eine Menge von unterschiedlichem Müll übrigbleibt und im Kosmos ist das auch so. Daher das Märchen von Kazschej.

Mit anderen Worten, wusste das Höchste Priestertum der Uralten, dass im Universum Gebiete mit unvollständig entfalten Räumen übriggeblieben sind. Die Priester wussten auch, dass dieser Raum sich mit der Zeit noch vollständig entfaltet und mit dem vollkommen etablierten kosmischen Potential verschmelzen wird. Daher die Botschaften über die Entsagung böser Handlungen des Schwarzgottes und seinen Eintritt in die lichte Welt des Swarog.

Das Gleiche wird auch bei den Christen über die Unterwerfung Satans vor Gott gesagt. Doch dies geschieht erst später in Tausenden oder Millionen von Jahren. Noch gibt es solche Gebiete des Universums, die in Folge ihrer Trägheit ihr eigenes psychisches Potential besitzen, welches in Details ganz anders ist, als im vollkommenen etablierten Universum. Diese Schichten des verdrehten Raumes gaben die Uralten mehrere Namen: Amun, Luzifer, Satan usw. Die Inder nennen so ein System des noch unvollkommenen Raumes das Kali-Yuga. Und so trat vor mehr als 5.000 Jahren das Gebiet des etablierten Universums, mit einigen Hunderten uns nahen Sternen, in ein Gebiet des unvollendeten Raumes ein. Damit begann das blutige Zeitalter der Kali-Yuga. Wedische Quellen nennen das genaue Datum vom Beginn dieses grausamen Zeitalters. Dies geschah vom 17. auf den 18. Februar 3.102 Jahre v.Chr., also im Jahr 2000 vor 5.102 Jahren. Es dauert zwar noch an, doch ist dabei das Wichtigste, dass es uns überhaupt wieder bekannt ist. Die dichtesten Schichten des kosmischen Chaos haben wir schon durchstreift und das etablierte Universum wirkt jedes Jahr immer stärker und stärker auf die gefangenen Sterne, so auch auf unser Sonnensystem.

Faktisch ist ein Kräftegleichstand erreicht worden und mit dem Eintritt unserer Erde in das Sternbild des Wassermannes beginnt jetzt die Schwächung der Dunkelkräfte.

Jetzt ist das Erkennen wichtig, wie das Dunkle Bewusstsein des kosmischen Chaos auf die Menschheit der Erde wirkte und auch noch immer wirkt. Mit dem Eintritt des Sonnensystems in den unvollkommenen Raum des Kosmos, ging das Goldene Zeitalter verschollen und davon blieben uns nur noch die überlieferten Erzählungen. Nach 500-700 Jahren, in einer verhältnismäßig kurzen Zeit, erblühten in Vorderasien, Indien und Nordafrika die Sklavenhaltergesellschaft. Es entstand die erste Welle von Gesellschaften der Unterdrückung des Menschen durch andere Menschen, die ersten Staaten, wo eine Minderheit über die Mehrheit regierte. Doch statt von der Höhe universeller Gesetze (*KON*), herrschten sie von der Höhe des eigenen erhöhten Egos.

Dies war nur durch die Schwächung des Lichten Priestertums möglich, dessen Macht im Goldenen Zeitalter die weltlichen Mächte korrigierte und sie in ganz bestimmten Grenzen für den Dienst der ganzen Gesellschaft hielt. Interessant ist, dass sich hier als erstes die Semiten emsig regten. Erst im Reich von Akkad, dann Assyrien und danach Kanaan. Für die neue Zeit brauchten sie einen neuen Menschen, ein Mensch, der kein Schöpfer und Bewahrer des Geistigen, sondern ein Zerstörer ist.

Es ist allgemein bekannt, dass ein Mensch mit der Psyche eines Sklaven sich selbst am besten zerstört, ganz gleich ob seiner Stellung in der Gesellschaft. Denn es geht weniger darum, als um das, was er in der Seele trägt. Die frühen Sklavenhalterstaaten waren das erste Krebsgeschwür auf der Erde. Sie schufen den Kult der Sklavenhaltung, des überdimensionierten Egoismus und der Gelüste.

In Babylon, wie auch in Assyrien und später im Iran, Nordafrika und im Süden Europas wurden vor allem die Regenten selbst Träger der Sklavenpsychologie. Es reicht doch, wenn man nur daran erinnert, wie der mydische Herrscherkreis es Solon beweisen wollte, dass Reichtum und Glück das Gleiche sind. Erinnern wir uns nur an die vielen langen Kriege der Sklavenhalterstaaten untereinander. Die wurden doch weniger wegen der großen Beute, sondern wegen der Macht und Ruhmessucht der Herrscher geführt. Es wurden ganze Kulturen vom Antlitz der Erde gefegt, z.B. Elam und Kanaan. Es reicht, wenn wir uns an den Untergang Assyriens unter den Schlägen Mydiens und Babylons erinnern oder den Untergang von Homers Troja.

Die so genannte Alte Welt kann man kurz wie folgt charakterisieren: Mit dem Ziel des Raubes und der Verwandlung der Nachbarvölker in Sklaven, regieren die Sklavenherrscher die Sklaven. In so einer Gesellschaft streben die Sklaven aller Geschlechter an die Macht, weil Macht der einzige Wert ist, den eine Sklavenpsyche anerkennt. Andere Wertigkeiten, besonders die Geistigen, sind ihr gänzlich fremd. Macht und Geld sind im Grunde das Gleiche, eben das, was in die Psyche des Zerstörers lebt. Damit diese Pseudowertigkeiten erreicht werden, ist ein Sklave im Geiste, ob es der Zar, Fürst oder ein einfacher Sterblicher ist, für jede Schandtät niederstem Verhalten bereit.



Bild 4 Der Mittlere Osten um 2300 v. Chr. (Quelle: Wikipedia)

Kapitel 2 Was ist Chaos?

Die Alte Welt hatte der Dunkle Egregor auch ohne Diener gekonnt überwältigt. Langsam haben die Despoten der Ost-Herrscher die Inseln der Freien Gemeinden verschluckt. Von Anfang an hat Chaos die Welt der „nordischen Barbaren“ gestört, **welche vom kraftvollen Hohen Lichten Priestertum zeitlos regiert wurde. In 3000 Jahren hat die Dunkelheit die Einigkeit dieser Welt zerstört.** Die nordischen Völker verfeindeten sich und ein Teil von ihnen zog im 3. Jahrtausend v.Chr., auf der Suche nach einer neuen Heimat in den Süd-Osten. Die Ur-Iraner verbreiteten sich auf der ganzen iranischen Hochebene, die Inder eroberten den Norden der indischen Halbinsel. Gleichzeitig begann die intensive Verbreitung der westlichen Indo-Europäer nach Europa. Dies ist der Beginn, als Kulturgruppen von zwei geistigen Ursprüngen aufeinanderprallten: der des Arisch Nordischen und der Jüdisch Südliche. In dieser Zeitperiode nutzte das Dunkle Priestertum Chaos für die Reformierung der Religion. In Griechenland, Rom, Iran, Mittelasien entstanden anthropomorphe Dämonen-Götter, geistig den Menschen ähnlich, mit der Psyche eines Sklaven, genauso gierig auf Geld und Macht wie ihr Herrscher. Ehrgeizige, egoistische und lüsterne Göttersklaven. Was für ein Triumph? Und doch gab es im Süden Europas, auf der Iranischen Hochebene, in den Steppen Asiens, noch lichte Kräfte, obwohl sich Götter in menschlichen Gestalten tarnten und als Verführer der Dunkelkräfte intrigierten. Doch da gab es noch einfache Menschen, die, wie auch ihre Anführer, es weniger eilig damit hatten, dass sie solchen Göttern nacheiferten. Manche Menschen trotzen eben sogar dem, was Götter vorgeben. Lange Zeit ist die Bevölkerung der genannten Gebiete noch den Urgesetzen der Ethik (*KON*) gefolgt, hörte auf die Hinweise des lichten Priestertums und stellte keine materiellen Werte oder solcherlei Macht über das Geistige. Ein Beispiel dafür ist die Kultur des Alten Sparta. Es zerbrachen allerdings das große Rom, auch wenn sich anfänglich nur seine Obrigkeiten verführen ließen.

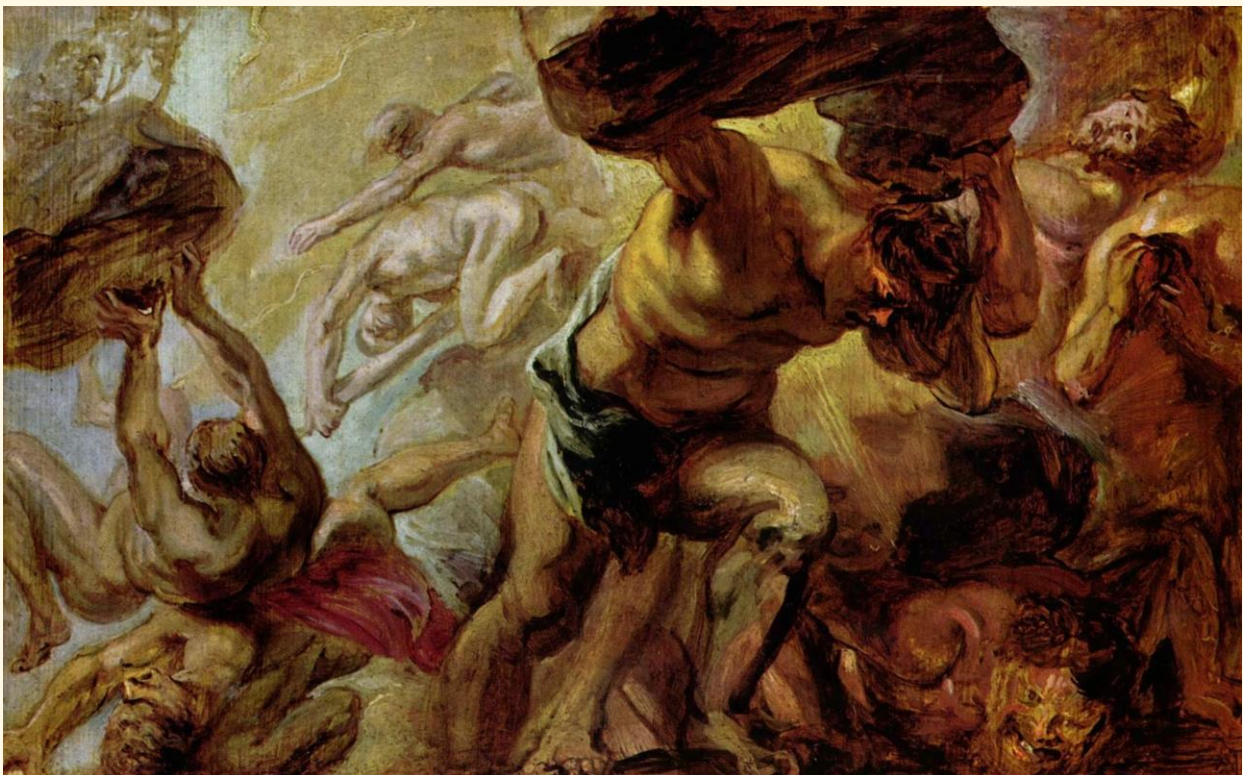


Bild 9 Sinnbild für Chaos, *La caída de los Titanes* – Sturz der Titanen (Peter Paul Rubens, 1637)

Bild 8 von Seite 019 *Der Höllensturz der Verdammten* (Peter Paul Rubens, 1620)

Unsere Vorfahren wussten sehr gut darüber Bescheid, dass, wenn der Mensch das „Haben“ dem „Sein“ vorzieht, er ein potenzieller Verräter ist. Eine der käuflich ist, das ist ein Ausgestoßener, ein Knecht, ein wirklicher Sklave. Die Indoarier hielten auch keine Sklaven, obwohl sie das konnten und solche Leute mit Sklavenpsyche bereits „Schudras“ nannten, was auf einen der Dialekte des Sanskrits – das Gleiche wie das russische „KOLO“ bedeutet. Und „Kolo“ ist ein sich um sein Zentrum drehendes Universum. Kolowrat hieß in Russland auch die Sonne – ein Mikrouniversum, das, wie auch das große Universum Materie gebärt. Das russische Wort „Cholop“ (Knecht) kommt von „Kolop“, der vom Kolo rausgeworfen ist, weil er die Gesetze des Universums (*Kon*) verraten hat. Gleiche Bedeutung hat auch das Sanskritische – „Schudras“. Auf solche hat seiner Zeit Wladimir gesetzt. Doch woher kamen sie nach Russland, gab es doch im ganzen Gebiet Osteuropas keine Sklaven? Ein Sklave kann neben einem Gefangenen oder Rechtlosem auch einer sein, dessen Seele gefangen oder ihr die Freiheit genommen wurde. Dafür muss man nur die materiellen Werte für sich als Hauptwerte anerkennen und die geistigen vergessen.

Besser „Haben“ als „Sein“ – das ist die Devise von Sklaven, Knechten, Schudras.

Und solche gab es in Russland, durch den Einfluss der westlichen jüdisch-christlichen Propaganda immer mehr. Vor allem waren es junge Leute, die in Folge ihrer Faulheit und Geistlosigkeit bereits an der ersten Weihe, der Aufnahme in den Stand der Werktätigen scheiterten. Das Christentum kam ihnen sehr gelegen: man konnte sich vor der Arbeit drücken, keine Gesetze der Schöpfung kennen, man brauchte nur einen Glauben kundtun und beten. Man legt vor den Göttern keine Rechenschaft für seine Taten ab, sondern findet es viel interessanter, wenn man alles bei dem einen Gott erbetet und erbettelt.

Die christliche Religion erlässt die Sünden – das ist die Hauptsache. Folglich, kann man alles Mögliche tun – der biblische Gott vergibt alles. Die heidnischen Götter erließen keine Sünden, sie verlangten, dass der Mensch sich ändern sollte und das ist die schwerste Arbeit, die nur die Wenigsten verkraften. Was ist das Wichtigste für einen Sklavenschudra? Sein Leib (Körper)! Der Knecht identifiziert den Menschen immer mit seinem Körper: nach seiner Meinung, ist der Mensch vor allem die physische Hülle. Folglich ist ihm der Ruf des Körpers wichtiger als der Ruf seiner Seele. Und das Leben hat der Mensch dafür bekommen, dass er seinen Körper bedient. Mit ausgezeichneter Nahrung füttert, schön ankleidet und schmückt. Wenn der Körper Vergnügen wünscht, müssen diese sofort befriedigt werden. Ein sklavischer Knecht ist immer egoistisch und sehr ehrgeizig. Innerlich ist er der „Nabel“ der Erde, die Mitte des Universums, statt „Er für die Welt“ gilt „Die Welt für ihn“. Er kann keinem etwas geben, er kann nur nehmen. Ihm sind Leiden und Schmerz anderer fremd, das sind deren Probleme. Ein Knecht strebt immer in Richtung Macht. Dahin bewegt ihn sein Egoismus, Neid, Hochmut und die Gier nach materiellen Werten. Auf jeden Fall, Luxus und alle Arten von Vergnügen sind für die Psyche des Knechtes das Ideal, an die er seine Seele das ganze Leben lang verkauft. Ein Schudra, der das alles bekommen möchte, kann über die Arbeit im Schweiß seines Angesichts jedes Verbrechen begehen, jeden, auch den gemeinsamen Verrat begehen. Das reden sie sich ein: „Alles ist käuflich, alles ist verkäuflich, es ist nur eine Frage des Preises“. Der Mensch mit einer Sklavenpsyche glaubt, dass er auf der Erde nur einmal lebt. In dieser Frage bekennt er sich zum jüdischen Christentum, versucht in der Tat, dass er vom Leben alles Mögliche bekommt, wobei es ihm egal ist, wenn er jemanden damit unterdrückt, jemanden beraubt oder tötet. So einer ist ein eindimensionaler Mensch. Vor tausenden Jahren wurden hauptsächlich die Juden so kodierte. Heute hat diese Krankheit fast alle Menschen befallen.



Bild 20 Waldemar I und Bischof Absalon zerstören die Statue des Swetovid von Arkona (Laurits Tuxen)

Damals wurde die Bevölkerung der eroberten slawischen Stämme einem unmenschlichen blutigen Genozid unterzogen. Die christlichen Chroniken berichten schamlos darüber, wie „Gottes Diener“ die Erwachsenen der eroberten slawischen Städte und Dörfer vollständig vernichteten, wie tausende Kinder kaltblütig mit Büchern und Schriftrollen im Feuer verbrannt wurden.

Damit man ein ganzes Volk töten kann, muss man zwei Sachen tun:

Erstens – die Kinder vernichten

Zweitens – das Volk seiner kulturellen Wurzeln berauben



Bild 21 Christianisierung des Baltikums (Fragment von Karte Seite 39/40)

Die christlichen Eroberer hatten dies verinnerlicht und führten den Genozid ganz gezielt durch. Die östlichen Eroberer waren kaum besser als ihre westlichen „Kollegen“. Die russischen Überlieferungen, wie auch die byzantinischen, fränkischen, arabischen und weiteren bezeugen bis in unsere Zeit, wie bestialisch sich die feindlichen Awaren und Chasaren mit den eroberten slawischen Gebieten aufführten.

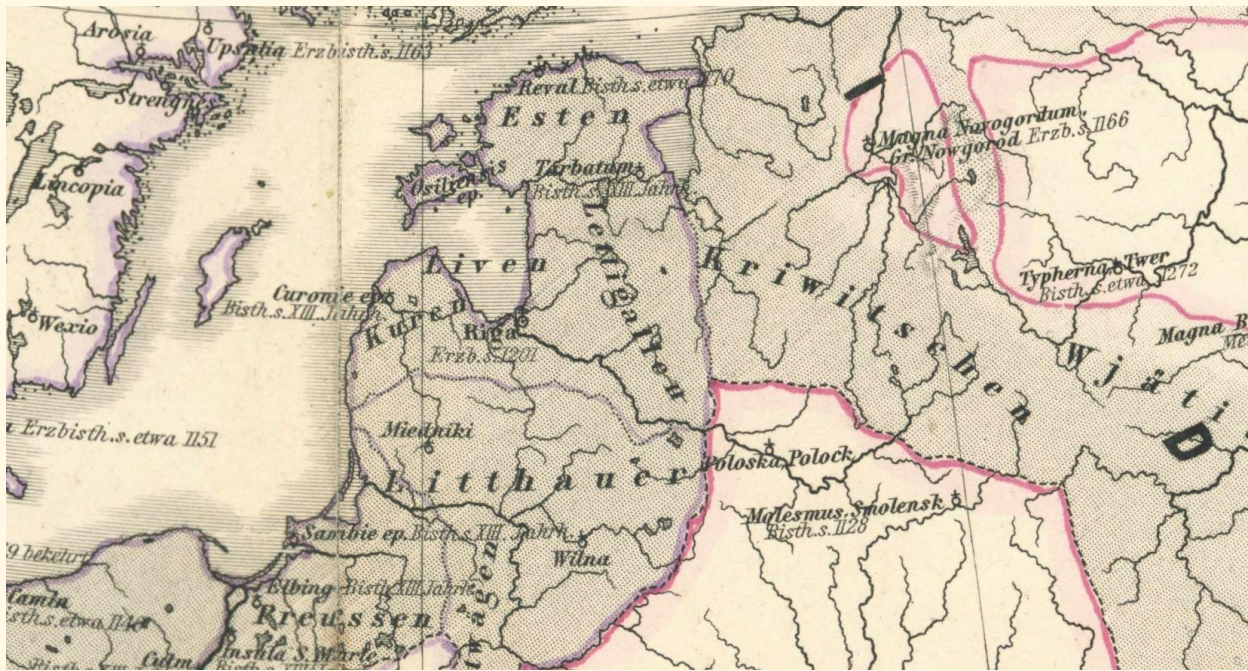


Bild 26 Christianisierung des nordöstlichen Baltikums (Fragment von der Karte auf Seite 39/40)

Einen Menschen, der vollständig von Mara erfüllt ist, zeigt seinen unbändigen Hass allem Leben gegenüber. Er hasst jede Erscheinung des Lebens, sät Chaos und zerstört sinnlos alles um sich herum. Er hasst die irdische Natur, hasst den Menschen, hasst das Universum.

Faktisch wird auch er von den Kräften des Chaos für die Zerstörung des etablierten, von der Energie der Schöpfung erfüllten Universums benutzt. Sie unterstützen ihn mit Energie, wollen ihn gesund erhalten und fördern auch seine Stellung in der Gesellschaft. Doch dies alles können sie nur zeitlich begrenzt tun. Die Kräfte des Lichts finden trotz allem Möglichkeiten, mit denen sie solche Wege des dämonischen Menschen unterbrechen. Und die Dunklen sind in der Regel vor diesen Fällen hilflos. So ist das Böse in unserer Welt eine Gesamtheit böser Gedanken und böser zerstörerischer Taten.

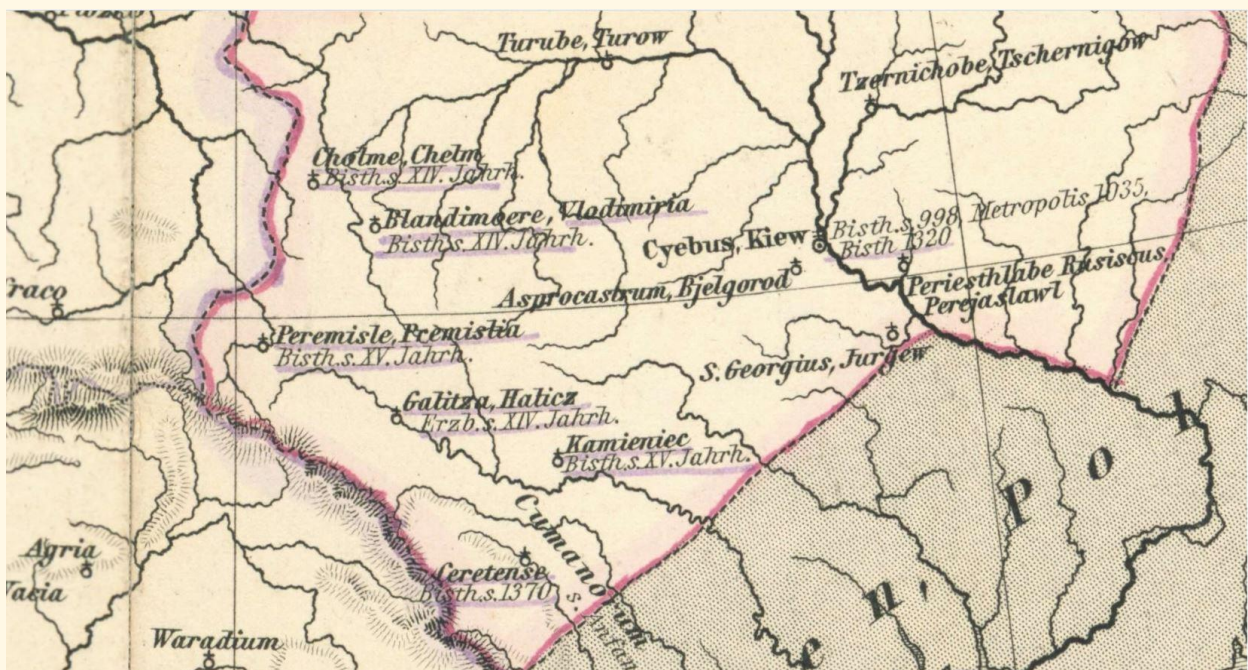


Bild 27 Christianisierung Kleinrusslands - Ukraine (Fragment von der Karte auf Seite 39/40)

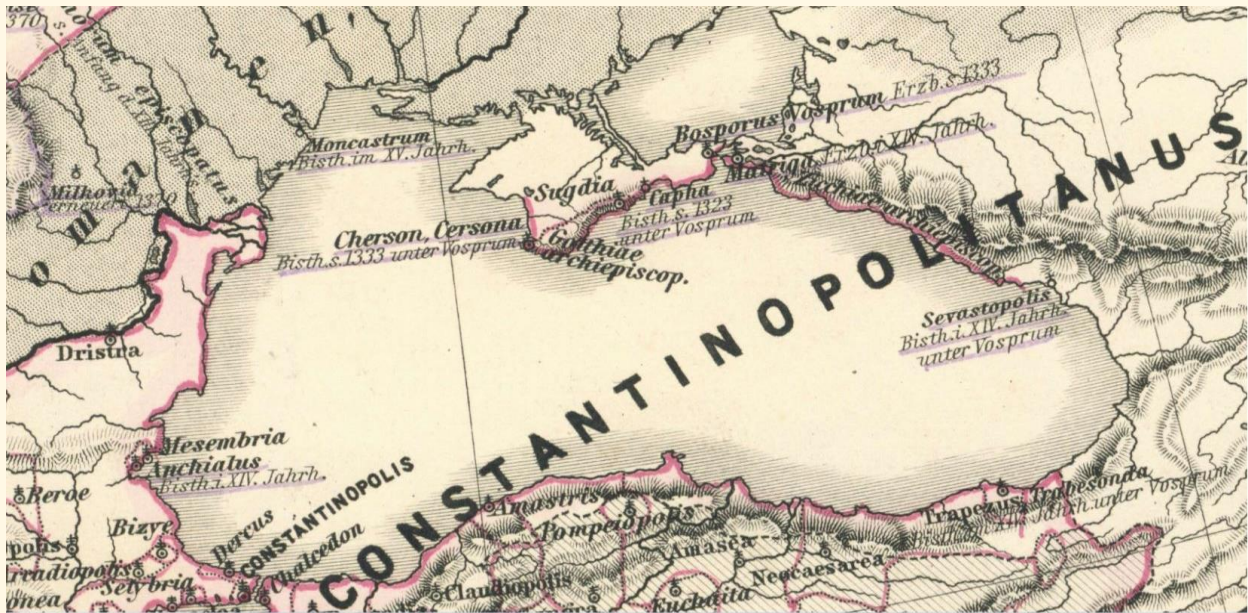


Bild 28 Christianisierung Schwarzmeergebiet (Fragment von der Karte auf Seite 39/40)

Die Menge des Bösen in unserem Universum kann jeder Mensch vergrößern, deswegen muss man immer daran denken, dass die Pflicht jedes Menschen der Dienst am Guten ist. Also für die Schöpfung leben, statt der Zerstörung dienen. In der Seele von jedem von uns ist Gutes wie Böses. Das ist so, weil wir schon sehr lange die Wahl haben und manchmal auch falsch gewählt haben. Doch jeder von uns kann den Schwerpunkt seiner Seele in Richtung der Güte verschieben und dies wäre schon ein großer Sieg. Jede andere Ansicht, ob gewollt oder unbewusst, führt in eine Doppelmoral, sowohl bei uns selbst, wie bei allen anderen.

Den Unseren ist es üblich, dass alle Gräueltaten vergeben werden können, weil sie die Unseren sind. Den Fremden sollte keiner vergeben, denn sie sind die „Feinde“ und egal was sie tun, es ist schlecht und bringt keinen Nutzen.

Deswegen soll der Mensch vor allem gegen das Böse in seinem Herzen kämpfen. Das ist der erste und sicherste Weg des Sieges vom Guten über das Böse im Universum.



Bild 29 Schwarzgott – Weißgott (Fragment, Maxim Kuleschov)

Kapitel 4 Der Egregor Satans

Die Tragödie der Menschheit besteht darin, dass der Mensch, in der Ära des Kaliyuga allmählich die Zügelung seiner bösen Gedanken und Gefühle verlernt hat. Das hat im Laufe von einigen Jahrtausenden dahin geführt, dass im erdnahen Kosmos, ein mächtiger Egregor des sekundären Bösen wachsen konnte.

Da die Schwingungen dieses Egregors mit ähnlichen früheren Egregoren identisch ist, welche sich bereits vor langen Zeiten als Ausgeburt von Fehlern früherer Kulturen bildeten, flossen sie alle in ein größeres Ganzes. So entstand im Kosmos eine starke dunkle Energiezentrale, die getreu dem Weltchaos dient. Außer der Steigerung der Energie des Schwarzgottes, gibt sie Energie solchen Menschen, die ihre Wahl in Richtung des Bösen trafen. Dabei ist das Hauptziel des Egregors Satan die menschliche Seele. Dies erreicht er durch die Förderung der Gier nach materiellen Werten auf Kosten seiner geistigen Werte.

Dieses dunkle energetische Gebilde, welches von bösen menschlichen Gedanken und Gefühlsregungen gesponnen wurde, nutzt dabei sein Wissen über die Schwächen des Menschen. Sein Streben ist das Provozieren einer verfrühten Wahl des Menschen für den dunklen Weg. Doch am wichtigsten für den Egregor ist es, dass die Menschheit vom energetischen Lebensstrom des etablierten Kosmos abgeschnitten wird.

Da es in direkter Berührung mit der Bevölkerung steht und über genug energetische Bewaffnung verfügt, kann dieser Klumpen Böses mit seinen Strukturen den Großteil der Erde bedecken. Der Egregor liegt als dichte Decke über dem Mittelmeer, Europa, Nordamerika und Teilen Asiens.

Wegen der Gegebenheiten des Kalizeitalters dringen die Rufe, des noch gesunden Teils der Menschheit, nur sehr schwer durch diese energetische Panzerung.



Bild 30 John Martin – Satan, Vorsitzender im Infernalischen Rat 1824

Das Interessanteste ist weniger das Vorhandensein des geheimen Wissens auf der Erde, sondern vielmehr, dass dieses Wissen (da wo es erschienen ist) im Vergleich mit ähnlichen Überlieferungen anderer Völker an praktisch jedem Ort der Erde identisch ist.

Für Beweise braucht keiner in irgendwelche Geheimnisse eintauchen, es reicht schon, wenn man die Sagen der irdischen Völker vergleicht, die über die große Katastrophe berichten. Wir sehen, dass die Sagen aller Rassen das Gleiche über dieses Vorkommnis erzählen. Die Unterschiede liegen nur darin, dass jedes Volk die Naturgewalten auf seine Art interpretiert und auch die Naturereignisse an jedem Ort ihre spezifischen Eigenschaften haben, wobei diese Unterschiede keineswegs das Gesamtbild verzerren. Die irdische Katastrophe ist allerdings kein Geheimnis, welches hier besondere Obacht verlangen würde.

Letztlich kann man so oder so den geheimen Weden der Völker der Erde trauen. Sie spiegeln die Wahrheit, auf welche sich früher oder später alle Geschichtswissenschaftler, die sich von der biblischen Gefangenschaft befreien, ihre Aufmerksamkeit lenken werden.

So musste ich mich vor Beginn dieses Buches auch erst gut fünfzehn Jahre mit der Dekodierung der russischen Märchen beschäftigen und indem ich die Sagen und Überlieferungen mit ihrem geheimen Wissen anhörte, erkannte ich nach und nach den sakralen Sinn der uralten Epen und Volkslieder. So offenbarten sich mir Geheimnisse der fast vergessenen wedischen Riten. Dadurch konnte ich den Weg des Geistes, des altrussischen Jogas des Kriegers gehen und das wedrussische Ahnenerbe meines Großvaters, einem jener Bewahrer annehmen.



Bild 32 Buyan (Barde, Guslspieler) (Maksim Wassiljewitsch Fajustow)

In alten Zeiten wurde das Wissen mündlich durch Wanderlehrer, ein s.g. Barde oder Buyan übermittelt.

Nach Meinung der meisten Wissenschaftler befand sich an Stelle des Polarmeers noch vor geologisch verhältnismäßig kurzer Zeit mit 20.000 Jahren, ein großer Kontinent. Darunter waren alle Flachwassermere der Nordhalbkugel, angefangen mit Tschukotka bis Grönland. Dieses Land starb, nach Analyse der Findlinge, die der Gletscher vom Boden der Polarmeere mitgebracht hatte, ungefähr vor 10.000 bis 12.000 tausend Jahren v. Chr.

Als Beweis für das Festland im Norden Eurasiens und Amerikas, müssen wir etwas früher einsteigen. Damals, am Anfang des Neogens, befand sich Arktogea oder Arktide bezüglich des Nordpols weiter südlich. Der Nordpol lag derzeit nahe der Südküste Alaskas. Dorthin ist er nach Millionen Jahren seiner „Reise“ über den Pazifik gekommen, deswegen war in Arktogea ein weiches, warmes und feuchtes Klima. So wuchsen auf Spitzbergen, Franz Josef-Land, Novaja Semlja (*Neue Erde*) und anderen Nordinseln vor Millionen von Jahren, bis die globale Eiszeit eintrat, Magnolien, Weintrauben und andere Pflanzen, welche Wärme lieben. Man kann sagen, dass das Klima in Arktogea warm bis gemäßigt, ungefähr so wie heute am Mittelmeer war. Das bedeutet, es waren kurze feuchte Winter, wo die Natur ruhte, heiße Sommermonate und mit Früchten gesegnete Herbstmonate.



Bild 51 Siedlungsgebiet der Orianer (weiß) und der Siriusianer (hellbraun) auf einer Karte von 1590

Genau dieses Klima gefiel den Vertretern der weißen Rasse, die vom Orion kamen, am besten. Hatte sich doch ihre Rasse auf der neunten Erde ihrer Zentralsonne bei ähnlichem Klima gebildet. Der Stern gab viel Licht und weniger Hitzewärme. Womöglich hatten die Orianer deswegen eine so helle Haut und sie selbst verwandelten sich in eine Rasse, die weniger heißes, sondern eher kühles Klima bevorzugen. Es ist kein Geheimnis, dass ein Europäer am besten bei einer Temperatur unter 18°C denken kann, sein Nervensystem arbeitet bei dieser Temperatur am effektivsten. Darüber gibt es eine Menge Beispiele. Doch soll uns an dieser Stelle nur interessieren, dass Arktogea oder wie die Kolonisten sie als Huldigung ihrer Urheimat nannten, Oriana, der Teil des Festlandes wurde, wo diese Rasse ihre Kultur aufbaute.

Die Rasse der hellbraunen Siriusianer wählte für sich das Territorium des heutigen Somalia, wie die geheimen Weden berichten. Vor 25 Mio. Jahren war dort ein tropisches, feuchtes Klima, das den Ansiedlern vom weiten Sirius sehr genehm war.

Mara wusste, dass die intensive übermäßig technische Entwicklung die menschliche Gesellschaft unvermeidbar degradieren lässt und da die Energieressourcen der Erde endlich sind, wird der künftige Mangel daran die Erdbevölkerung untereinander in brutale Kriege führen, was die Menschheit noch weiter degradieren wird. Letztlich stellt eine technokratische Gesellschaft eine potenzielle Gefahr für andere Sternensysteme dar, so wie einst die Kolonisten vom Sirius die Orianer bekämpften und auch andere kosmische Kulturen bedrohten.



Bild 54 Krieg mit den kosmischen Eindringlingen

Die Kriege im Universum und die Zerstörung der Welten waren auch ein Teil des Planes von Mara, deswegen wollte diese außerordentliche Persönlichkeit mit aller Macht die Wirkung der alten Orianer auf die Kolonisten schwächen.

Letztlich mündete die Spaltung im Land der Umsiedler von Ora in offene Feindschaft. In den Kampf der beiden Parteien haben sich die Beobachter sofort eingemischt. Als Ergebnis ging die Hyperboreer Gesellschaft unter, und ein Teil der Bevölkerung siedelte von der milden Oriane auf eine große verlassene tropische Insel im Nordostatlantik. Dies geschah Mitte des Miozäns, vor ca. 12.000.000 Jahren. So begann die Besiedlung des berühmten Atlantis von Platon, oder wie die Orianer sie nannten – Antide.

Wie die Deuter der Awesta darauf gekommen sind, dass Atlantis die Heimat der amerikanischen Indianer wäre, ist unklar. In der Awesta wird nur gesagt, dass die Bewohner einer großen westlichen Insel eine rote Hautfarbe hatten, das ist auch klar, weil die Insel Antide weit südlicher lag als Oriana und die Bewohner sonnengebräunter sind. Die Insel war reich an Bodenschätzen. Seine Berge bedeckten jungfräuliche Wälder, die Ebenen waren bestes Weideland, auf denen Herden von Antilopen, Giraffen, Büffeln und auch kleine Elefanten weideten. Auf der Insel gab es viele Seen, dort flossen reine schnelle Flüsse und obschon Antide im tropischen Gebiet lag und die jährliche Durchschnittstemperatur ziemlich hoch war, zogen von den Bergen und vom Ozean ständig kühle Winde. Auf dieser, mit Naturressourcen reichen Insel, entwickelte sich die technokratische Gesellschaft der ersten Atlanten. Sehr schnell entstanden auf der Insel große schöne Städte. An der Küste gab es bald große Häfen, von denen die Atlanten in den Norden nach Oriana oder südlich um Afrika herum in das wunderbare Lemurien führen.

Kapitel 11 Die Nachkommen der Atlanten

Jetzt gehen wir wieder in die Zeit der Umsiedlung des schwarzen Priestertums und ihrer atlantischen Schergen. Wie schon gesagt, siedelte ein Teil der schwarzmagischen Priester mit ihrer schwarzen Streitmacht, nach ihrer Niederlage, von Atlantis nach Yukatan und Zentralamerika um. Dort gründeten die Umsiedler schnell etliche kulturell-religiöse Zentren. Dies war vor allem der Staat der Olmeken auf Yukatan und dann das Olmekische Imperium selbst. Es hatte auf dem Territorium Guatemalas und Mexikos bis 1500 v. Chr. bestand. Danach lösten die Olmeken die Kultur der klassischen Maya ab, welche die Städte der Atlanten in den Bergregionen Yukatans übernommen hatten. Beinahe gleichzeitig mit den Mayas gründeten die Nachkommen der Atlanten – die Tolteken ihren Staat in Zentralmexiko. Das Imperium der Olmeken, wie auch die Stadtstaaten der Maya und der Tolteken hatten einen geschlossenen theokratischen Charakter. Die Priester und Herrscher der benannten Brennpunkte der Zivilisation sahen die Nachbarvölker nur als Lieferanten des menschlichen Materials für ihre blutigen Opferzeremonien. An den Altären der Tempel, die auf den Spitzen der Stufenpyramiden stolzierten, rissen die Nachkommen der Schwarzmagier von Atlantis – die Priester der Olmeken, Maya und Tolteken mit Steinmessern die Brüste abertausender Gefangener bei lebendigem Leib auf. Sie rissen die noch schlagenden menschlichen Herzen heraus und warfen sie in das Feuer, das auf den Altären brannte. Die Ausgeburten der Atlanten praktizierten auch Kannibalismus in Amerika. Besonders schlimm blühte der Kannibalismus bei den Tolteken, die nach erfolgreichen Kriegszügen die Gefangenen einfach auf den Plätzen ihrer Hauptstadt Tollana auffraßen. Dadurch ernteten die Stadtstaaten der Maya, die Staaten der Tolteken und der späteren Azteken wegen ihrer Grausamkeiten unversöhnliche Feindschaft ihrer Nachbarvölker.



Bild 68 Kartenausschnitt Verbreitung des Kannibalismus in Mittel- und Südamerika, Stand 1896

Im Grunde ähnelten all solche theokratischen Zivilisationen, die von den Abkömmlingen der Atlanten in der Neuen Welt gebildet wurden, besetzten Festungen. Deren Fall begann erst mit der Ankunft der ersten Konquistadoren auf dem amerikanischen Kontinent.

Man gestattet es keinem, dass man solche Monographien „Über die Eiszeit“ in die Hände bekommt. Man bedenke, was für einen Bezug die Monographie über die Vereisung der Kontinente mit der Politik hat? Es ergab sich nämlich ein ganz konkreter und direkter.

Es gibt auf der Erde Kräfte für die es von Vorteil ist, wenn man den Nachkommen der arischen Völker in die Köpfe hämmert, dass die Wiege der irdischen Kulturen statt dem Norden Eurasiens der „angenehme“ Mittelmeerraum sei und hauptsächlich dessen Osten.

Der Norden und Zentraleuropa, wie auch der Norden Asiens „müssen“ ja unter einer 3 km dicken Schicht Eis gelegen haben, wie in bestimmten Kreisen von Pseudowissenschaftler erfunden und kanonisiert wurde.

Durch die Überlieferungen wird klar, dass das Klima auf der pyrenäischen bzw. iberischen Halbinsel wenn auch weit vom heutigen entfernt, doch gleichzeitig nutzbar war. Wenn Pflanzen und Tiere gedeihen konnten, ist doch das Leben auch für den Menschen möglich. Man muss hier noch anfügen, dass im Moment der Umsiedlung der „Ausgestoßenen“ von Atlantis (12.000 Jahre v. Chr.) auf der pyrenäischen Halbinsel bereits Stämme von Jägern und Sammlern lebten. Dies waren die Nachkommen weißer und schwarzer Rassen, die sich vor zehntausenden Jahren im Süden Europas begegneten. Diese sogenannten Cro-Magnon-Menschen sollen anthropologisch gesehen eine Rasse mit europäiden und gleichzeitig negroiden Genen besitzen. Die heutige biblische Wissenschaft meint, dass von der Rasse der Cro-Magnon die späteren Rassen Europas (Europäiden) und Afrikas (Negroiden) stammen. Doch wohin dann mit den europäischen Negern, dessen Spuren man bis an den Ural finden kann? Das will die offizielle historische Wissenschaft offenbar totschweigen. So vermischten sich also die atlantischen Ankömmlinge auf dem Gebiet Südeuropas und ergaben die degradierten Nachkommen der zwei Großen irdischen Rassen. Womöglich vermischten sie sich auch noch mit einer dritten Rasse, den Neandertalern, die in dieser Zeit dort noch lebten. Man kann nur schwer sagen, wie sich das Schicksal der Kolonisten von Atlantis auf dem Festland entwickelte. Doch eines ist klar: sie blieben bestehen. Das bestätigen auch die archäologischen Funde und die Angaben der Anthropologen. Sie haben mit ihren Fähigkeiten bestimmt eine gemeinsame Sprache mit der heimischen Bevölkerung des Südens Europas gefunden.



Bild 69 Map of the Atlantean Empire (Ignatius Donnelly's), 1882 (Migration von Atlantis nach...)

Etwas anders entwickelte sich das Schicksal der schwarzen Magier in der Alten Welt. Von den dem Untergang geweihten Kontinenten sind hauptsächlich die Vertreter der Schwarzhaarigen (ohne Olmeken) nach Yukatan und Zentralamerika umgesiedelt. In den Osten auf die pyrenäische Halbinsel und nach Nordafrika sind vor allem die weißen, wie auch einige schwarze Atlanten umgesiedelt. Schwarzhaarige gab es dort nur selten. Sie konnten praktisch nur die Halbinsel erreichen.

Man muss erwähnen, dass 22.000 Jahre v. Chr., als die Schwarzmagier von Atlantis auf die Kontinente umsiedelten, das Klima im Norden des eurasischen Kontinents sehr hart war. Kurzzeitige Erwärmungen wechselten ständig mit neuen Kälteeinbrüchen. Der irdische Klimawechsel war eine Folge mächtiger Kataklysmen, welche die zerstörerischen Mächte des Kosmos auf der Erde verursacht hatten. Die Mehrheit europäischer Wissenschaftler, die der Tatsache der Kälteeinbrüche am Ende des Holozäns begegneten, hätten sich doch fragen müssen, wieso solche Klimaveränderung nur eine Eiszeit auf der nördlichen Halbkugel als Folge hatte.

Sofort hatte man eine Schnellschusstheorie der Vereisung des Nordens von Eurasien erarbeitet. Nach dieser Theorie war 2/3 des europäischen Kontinents mit einem Eispanzer bedeckt, dessen Dicke stellenweise bis 3.000 Meter betrug.

Die Wissenschaftler ignorieren wie immer die Überlieferungen und Märchen der europäischen und nordischen Völker, in denen von solch mächtigen Vereisungen keine Rede ist. Die Sagen finnischer Stämme, im Einzelnen der Karelén und Samen, enthalten zwar einige Bemerkungen darüber, dass es eine Zeit gab, als das Meer, die Flüsse und Seen vereisten. Auch das sich in den Bergen dicke Eisschichten bildeten, die später herunterrutschten. Doch mit keinem Wort wird von einer vollständigen Vereisung gesprochen. Auch das finnische Epos „Kalewala“, wie auch das uralte „Buch Weles“ der Slawen erzählen uns von einer strengen Kälte, die auf die Erde kam. Doch auch hier keine Spur einer vollflächigen Eisschicht. Übrigens ist gegen die Theorie der Vereisung Nordeurasiens seiner Zeit der bekannte russische Akademiker I.G. Pidoplichko (1905-1975) aufgetreten. Er hielt es für unlogisch, denn eine Vereisung Nordeuropas und Nordasiens, hätte diese Regionen in Wüsten, ähnlich dem heutigen Grönland verwandeln müssen. Doch wie die Vielzahl der paläontologischen Funde zeigt, muss es vollkommen anders gewesen sein. Der nördliche und zentrale Teil Eurasiens war in der so genannten „Eiszeit“ ein echtes Eldorado für Jäger. Auf den großen Territorien des nördlichen Eurasiens weideten gigantische Herden von Bisons, Mammuts, Schafsbullen, Wollnashörnern, wie auch anderen Vertretern der Mammutfamilie. Interessant ist hier auch, dass fast alle der aufgezählten Tiere in den Überlieferungen erwähnt wurden. Beispielsweise in den Jagdliedern der Jukagiren, die die Jagd auf Wollnashörner beschreiben. Die Wissenschaft behauptet, das Wollnashorn sei vor 25-22.000 Jahren im Norden Europas ausgestorben. Folglich, hätten die Überlieferungen uns doch etwas über eine Eiszeit erzählen müssen. Doch es gibt in keiner Sage etwas darüber, weder bei den Völkern Europas, noch Nordasiens. Womöglich hat die Auswertung der Folklore den Akademiker Pidoplichko dahinbewegt, dass er die traditionelle Theorie der Eiszeit in Eurasien überdachte und diese, in seiner Sicht „unwissenschaftliche“, Theorie verwarf.

Er hat dem Thema der Eiszeit sieben wissenschaftliche Arbeiten gewidmet, in denen er unumstößlich den Beweis erbrachte, dass es keine Supereiszeit im Norden Eurasiens in der quartären Periode auf der Erde gegeben hat.

Schlimm ist, dass die Arbeiten des Wissenschaftlers für das breite Publikum verschlossen blieben. Die hat man in Kürze in allen Bibliotheken entfernt und verschlossen, so dass jetzt keine einzige Monographie, in keiner Bibliothek mehr erhältlich ist.

Kapitel 12 Die Nachfahren der Orianer – Weiße Götter

Wie von vielen esoterischen und wissenschaftlichen Quellen bekannt, ist die Urheimat der Indoeuropäischen Völker das legendäre Arktogea oder Hyperborea, wie sie die alten Griechen nannten. Doch wie der echte Name dieses geheimnisvollen Landes war, können wir nur erraten.



Bild 73 *Regiones Hyperboreae* (Petrus Bertius nach Abraham Ortelius?) 1616

Nachweislich erschließen sich Bezeichnungen für ein Land bei den meisten Stämmen und Völkern nach deren Eigennamen. Doch hätten dies die Stämme der Orianer oder Arier versucht, wäre der ursprüngliche Name dieser geheimnisvollen Urheimat kein solch großes Rätsel.

Einerseits ist die Wortwurzel „Or/Ar“ bis heute immer noch als Eigennamen für Orte und Regionen (Aratta, Aran, Ararat, Arkona, ...) bekannt. Doch andererseits kommt unwillkürlich die Frage auf, ob auch im hyperboreischen Eigennamen die Wurzel „Or/Ar“ enthalten sein sollte. Doch unsere biblische historische Wissenschaft stellt wie immer alles von den Füßen auf den Kopf. Nach ihrer Meinung, hießen die Staatenbünde der Arier nach den Namen ihrer Herren, doch woher stammt dann der Name „Arier“ und „Orianer“? Auf diese Frage schweigt diese Wissenschaft bis heute. So müssen wir uns also selber Klarheit schaffen. Damit alles auf seinen rechten Platz kommt, schauen wir auf die Altrussische Rede. Darin erkennt man, dass ein Bauer, der das Feld pflügt, noch Ararij hieß. Auch von alten heidnischen Liedern ist es überliefert. Auf altrussisch heißt pflügen – orat und hat so einen deutlichen Bezug mit „Erde“ und das mehr als nur in der altrussischen Sprache, sondern in allen bekannten indoeuropäischen Sprachen, wie auch in der altiranischen oder altarmenischen.

Folglich ist es klar, dass das Wort „Arianer“ oder „Arier“ von der alten Bezeichnung für die Erde kommt, statt umgekehrt, wie es uns wissenschaftliche Erklärungen weismachen wollen. In alten Landkarten finden wir noch viele Bezeichnungen mit diesem Wortstamm. Doch welche Erde ist hier gemeint, das ist die Frage. So hätten doch die Bewohner nur ihr Siedlungsgebiet den Namen Or oder Oriana gegeben, statt dem gesamten Erdball? Wir kennen doch die Regel, das mit dem Wort Erde/Land die Menschen automatisch etwas größeres bezeichnen, als nur ihr Siedlungsgebiet. Scheinbar ist diese Regel in Bezug auf das Arische Volk falsch? Doch möglicherweise haben die Orianer (Arier) den Planeten tatsächlich mit ihrem Wort Erde (Or) bezeichnet, ganz einfach, weil sie damit an die Heimat ihre Ur-Vorfahren, die auf die Erde gekommen sind, erinnerten. Deswegen wurde die neue Heimat, des neuen gastfreundlichen jungen Planeten als Ehrung der weit entfernten, in den Sternen verlorenen Metropole Oriana genannt.

Oriana – ist die Kolonie des uralten Or, des neunten Planeten der Großen Stozsharen.

Noch scheuen die Wissenschaftler die Erforschung der vielen Überlieferungen, die noch im Gedächtnis des russischen Volkes über die Stozsharen und dem soweit entfernten Or erhalten sind.



Bild 75 Polus Arcticus cum vicinis regionibus (Gerard Mercator) 1610

Bild 74 S. 123, 124 Utriusque Hemispherii Delineatio (Cornelis van Wyffliet) 1597, 1. Karte mit Amerika

Kapitel 13 Das sakrale Zentrum Oriana

Über die sagenumwobene nordische Heimat der indoeuropäischen Völker erzählen viele mythische und esoterische Quellen. Sie wird in der indischen Rigweda erwähnt, in der iranischen Awesta, in den Überlieferungen der germanischen Völker, der Finnischen und klar, in den Sagen und Volksüberlieferungen der Slawen. Und gleichzeitig gibt es viele Überlieferungen von Hyperborea, darunter auch die Griechischen. Doch etwas Konkretes über den Charakter der nordischen Kultur verschweigt die Wissenschaft. Es gäbe einiges über das Leben in Hyperborea, was man allein schon vom Hörensagen der alten gleichen Griechen, mitteilen kann. Das wären angeblich alles nur Mythen und kein ernstes Wissen. Die Griechen schreiben, dass die legendären Hyperboeer die Glücklichen unter den Sterblichen waren, dass das Land ihnen mehrere Ernten im Jahr lieferte und sie ohne Krankheiten lebten. Praktisch waren sie unsterblich und gingen nur, wenn sie müde wurden, weil der Lebensplan erfüllt war. Faktisch beschrieben die alten Griechen das Goldene Zeitalter, welches in den Sagen aller Völkern der Erde vorkommt. Folglich dürften doch einige Inhalte der altgriechischen Mythen über Hyperborea doch sehr nützlich sein. Später werden wir diese Frage noch näher erörtern. Doch jetzt wollen wir selber, also ohne Hilfe der Wissenschaft klären, welchen Charakter die nordische Kultur hatte. Dafür müssen wir uns wieder an die russischen Quellen wenden, vor allem die Sagen über die geheimnisvolle Insel Bujan (Rujan).



Bild 85 Insel Bujan (Wsewolod Iwanow)

Selbstverständlich sind all diese Überlieferungen und Märchen von der geheimnisvollen Insel so vielschichtige Chiffren, dass man für deren Offenbarung mehr als nur einen Schlüssel braucht.

Bild 83 Seite 135-136 Russland (Mitchell) 1864

Bild 84 Seite 137 Nordische Kämpfer (Igor Oschiganow)

Teil II

DIE ERSCH EINUNGEN DES SCHÖPFERS

Im 2. Band

Kapitel 16	Die Grundlagen der Weltanschauung der Ur-Russen
Kapitel 17	Kult Rod
Kapitel 18	Swarog
Kapitel 19	Die Einigkeit des Universums und des Menschen
Kapitel 20	Kumire, Haine, Tempel
Kapitel 21	Lada
Kapitel 22	Der Kult des Obersten Erbauers
Kapitel 23	Kult der Physischen Kräfte des Universums
Kapitel 24	Anbetung der Sonne
Kapitel 25	Verehrung der Kosmischen Weisheit
Kapitel 26	Anbetung des Gottes der Gravitation
Kapitel 27	Kult des Gottes der Zerstörung
Kapitel 28	Schlussfolgerungen
Kapitel 28	Schlussfolgerungen
Kapitel 29	Fazit
Kapitel 30	Über den Himmlischen Kontakt
Kapitel 31	Über Russisches Joga
Kapitel 32	Die Gebote des Rod



Teil III

DIE NEUZEIT

Im 3. Band

Kapitel 33	Die Katastrophe
Kapitel 34	Das Schicksal der Weißen Götter
Kapitel 35	Satanismus
Kapitel 36	Judaismus
Kapitel 37	Wie arbeitet die Machtpyramide
Kapitel 38	Christentum
Kapitel 39	Islam
Kapitel 40	Kommunismus
Kapitel 41	Demokratie
Kapitel 42	Der Bezug mit der Natur
Kapitel 43	Die zwischenmenschlichen Beziehungen
Kapitel 44	Stalin und seine Reformen
Kapitel 45	Die Gesellschaft des Goldenen Zeitalters
Kapitel 46	Was machen?
Kapitel 47	Das Institut der Diktatur
Kapitel 48	Über die Religion

